

**AM ENDE WERDET IHR DAS, WAS IHR NICHT GETAN
HABT, NICHT GETAN HABEN!**

*„Denn immer in deinen Augen, o Freiheit!
Scheint das hohe Licht, das die Welt rettet;
Und wenn du uns auch tötest,
werden wir auf dich vertrauen.“*

John Hay

*„Mit der Abschaffung der Miete und des Zinses, der letzten
Überreste der alten Sklaverei, schafft die Revolution mit einem
Schlag das Schwert des Henkers, das Siegel des Richters, die
Keule des Polizisten, den Zollstock des Finanzbeamten, das
Radiermesser des Ministerialbeamten, alle diese Insignien der
Politik ab, die die junge Freiheit unter ihrem Absatz zermalmt.“¹*

Proudhon

¹ Beide von: Retrieved on 27th January 2022 from <http://fair-use.org> and <https://archive.org>. This is a complete electronic transcription of the second edition (1897) of *Instead Of A Book, By A Man Too Busy To Write One* by Benjamin Tucker, a self-published collection of Tucker's writings from the individualist anarchist periodical *Liberty*. Eigene Übersetzung.
<https://theanarchistlibrary.org/library/benjamin-tucker-instead-of-a-book>

**EMPIRISCHER NACHWEIS DER EXISTENZ
GOTTES - EINE ALLUMFASSENDE
SPRACHPHILOSOPHISCHE
FORSCHUNGSARBEIT
THEORIA RELATIVITATIS PHILOSOPHIAE**

Jeremies Vasil: EMPIRISCHER NACHWEIS DER EXISTENZ
GOTTES – EINE ALLUMFASSENDE SPRACHPHILOSOPHISCHES
FORSCHUNGSARBEIT – THEORIA RELATIVITATIS PHILOSOPHIAE

Cover: Jeremies Vasil/pixabay.com

Satz & Layout: Jeremies Vasil

Herstellung und Druck: Tredition GmbH, Ahrensburg.

Alle Bilder CC Lizenz by pixabay.com

Imprint:

Lulu.com

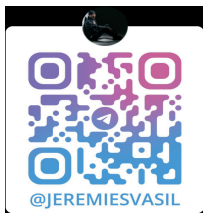
627 Davis Drive

Suite 300

Morrisville

NC 27560, USA

url: <https://t.me/jeremiesvasil>



Website:



Podcast:



Blog:



ISBN: 978-3-384-20171-3

Copyright ©2024 Jeremies Vasil

Lizenz für das Gesamtwerk: CC-BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Lizenz für die Wikipedia-Artikel: CC-BY-SA 4.0

3. vollständig überarbeitete Auflage vom 27.12.2024



²Jeremies Vasil, geboren 1972, Selbststudium der Philosophie, der lateinischen Philologie, alten Geschichte, Medizin und der Mathematik. Als Kritiker des Mainstreams geht er in seinen Veröffentlichungen sehr subtil vor und lotet die Grenzen des Sagbaren konsequent aus. us.

"Ingredere iter periculosum philosophi absoluti! Obice visiones tui periculo controversitatis! Infer opinionem tui et nota gerro-nis non time, enim macula conformitatis pessima est! Defende audaciter atque in rogationibus principiorum persuasiones tui, si ingens impensus sit!"³

Thomas J. Watson Sr.

2 Model: https://pixabay.com/de/users/vika_glitter-6314823/

3 Schlagen Sie den gefährlichen Weg des unabhängigen Denkers ein. Setzen Sie Ihre Ideen den Gefahren der Kontroverse aus. Bringen Sie Ihre Meinung ein und fürchten Sie nicht das Etikett des 'Spinners', denn der Makel der Konformität ist viel schlimmer. Und treten Sie in Grundsatzfragen unerschrocken für Ihre Überzeugungen ein, koste es, was es wolle.

INHALTSVERZEICHNIS

	Einleitung	6
I.	Heranführung an die Definitionstheorie	10
II.	Definitionstheorie	35
III.	Makrobiologische Berechnung des Immunsystems	154
IV.	Falsifikation der Queer-Theorie	220
V.	Rechtsphilosophie	256
VI.	Philosophisches	304
VII.	Teleologischer Gottesbeweis	350
VIII.	Ontologischer Gottesbeweis	360
IX.	Kosmologischer Gottesbeweis	366
X.	Neues Atommodell	406
XI.	Schlusswort	410
	Literaturverzeichnis	413
	Tabellenverzeichnis	416
	Abbildungsverzeichnis	420
	Definitionsverzeichnis	423
	Linkverzeichnis nach Fußnoten	427

EINLEITUNG

Das erklärte Ziel dieser Definitionstheorie hat den Nicht-Akademiker und Fachfremden zum Ziel, welcher in die Lage versetzt werden soll, erstens sich eigenständig ohne akademische Vorbildung Wissen zu erarbeiten und ebensolches akademisches Wissen kritisch zu beurteilen. Grundlage eines jeden Wissens ist die Definition. Das Dilemma und Problem heutiger Wissenschaft ist der *consensus gentium* (Übereinstimmung der Wissenschaftler) auch Gettier-Problem genannt. Wissen wird nicht durch Übereinstimmung wahr, sondern durch Widerspruchsfreiheit, was schlussendlich eine Frage der (formalen) Logik ist, welche ihrerseits wiederum (fast) eine eigene Wissenschaft darstellt, welcher Historiker, Juristen, Sprachwissenschaftler... ebenfalls nur rudimentär mächtig sind. Jeremies Vasil akzeptiert keinerlei wissenschaftlichen Konsens, sondern nur Fakten, die mittels formaler Logik, Argumentations- und Wahrnehmungstheorie sowie mathematischer Methoden festgestellt worden sind aufgrund unfehlbarer, hundertprozentig erwiesener Prämissen.

Gleich zu Beginn stellt der Autor die Frage nach Auszeichnung eines Bezugssystems Sprache, in welcher Begriffe letztinstanzlich definiert und Theorien überprüft werden sollen. Einstein erklärte in seiner Relativitätstheorie, dass dies seiner Meinung nach unmöglich sei, Jeremies Vasil aber beweist ihm das Gegenteil. Sprache und Grammatik sind untrennbar mit Wissen und Objektivität verbunden. Wissensbasis sind in dieser Veröffentlichung einzig unfehlbare Definitionen, wodurch unfehlbare Syllogismen und Konklusionen möglich sind, denn wenn die Basis ($1 + 1 = 2$) der Konklusion $1 + 2 = 3$, nicht letztinstanzlich bewiesen werden kann, bleibt immer eine gewisse Unsicherheit. Jeremies Vasil zeichnet das Lateinische als Wissenschaftssprache aus und begründet dies folgendermaßen: Den deutschen Begriff Dreieck könnte man definieren als: *Figur der Fläche mit hundertachtzig Grad Winkelsumme*. Das lateinische Pendant aber wäre eine Zirkeldefinition, denn: *Tri-angulus* (Dreieck)! Somit sind im Lateinischen die Begriffe Drei und Winkel in jeg-

licher Form (dekliniert, gebeugt, als Komposita...) in der Definition verboten.

Allerdings kann diese Begriffs- und Definitionstheorie ein Studium der Philosophie, Mathematik, Logik nicht ersetzen, ausbreiten oder in dieses einführen. Eine gewisse Grundkenntnis dieser muss einfach vorausgesetzt oder sollte sich während des Studiums dieser Definitionstheorie erarbeitet werden. Der Autor nimmt keinerlei Rücksicht auf Emotionen, Irrationalitäten oder Widersprüche weder im wissenschaftlichen Betrieb, noch im alltäglichen Wahnsinn, sondern zeigt diese schonungslos und radikal auf, auch mit einer zuweilen sehr deutlichen und offensiven Ausdrucksweise.

Zur Überprüfbarkeit: Die Definitionstheorie ist eine formallogische Theorie. Dies beinhaltet, dass eine Überprüfung nur mit den Mitteln der Logik und Argumentationstheorie möglich ist. Bei der Logik existieren keine zwei Sichtweisen, denn ein Satz und seine Negation können nicht gleichzeitig wahr sein.

- Satz vom Widerspruch -

Ab Seite 366 findet sich der deterministische, topologische Gottesbeweis, dessen Überprüfung formallogisch und empirisch möglich ist, jedoch nur, wenn man über entsprechende Fachkenntnis verfügt. Dem einzelnen Fachfremden, ob nun Akademiker oder nicht, ist nur eine Prüfung auf Widerspruchsfreiheit möglich, denn ob es eine weitere Möglichkeit der Berechnung des rechten Winkels gibt, ist vom Einzelnen nicht zu überprüfen. Da der Autor eine Philosophie der Grammatik auf Algebra entwickelt und diese mit der Philosophie der Mathematik verknüpft, sind deren Erkenntnisse ohne sicheren Umgang mit Grammatik und Mathematik der Oberstufe nur schwer zugänglich. Zudem werden bei der Berechnung des Immunsystems im mittleren Teil dieser Veröffentlichung fortgeschrittene medizinische Kenntnisse erwartet.

Zu beachten gilt, dass bei der vorliegenden allgemeinwissenschaftlichen Veröffentlichung, welche sich an die Allgemeinheit richtet, ein zu formeller und detaillierter Standard nicht erwartet

„Ihre Argumente sind falsch wegen der ganzen Models.“
Wenn irgendein Argument den Preis für überbordende Blödheit gewönne, dann genau dieses! Ich kultiviere mein Rockstar-Image seit Jahrzehnten und werde dies auch weiterhin tun, unabhängig der Meinung von „Experten“. Demnächst gelten Argumente und Beweise von Massenmördern auch nicht mehr, weil diese Massenmörder, Arbeitslose oder Rentner sind. Aber ihr seid Deutschland! Es handelt sich dabei übrigens um ein *argumentum ad hominem*.

Don't judge an argument by its cover, but logic!



I
HERANFÜHRUNG AN DIE DEFINITIONSTHEORIE
KALKÜL 1. TEIL

I.I

1. Eine **Metasprache**⁶ ist eine „Sprache über Sprache“.⁷
2. Die Sprache, über die eine Metasprache spricht, ist die zugehörige **Objektsprache**.⁸
3. Metasprache bezeichnet allgemein eine Sprache über eine Sprache.

4. Im Normalfall und damit in der Hauptbedeutung bezeichnet Metasprache eine Sprache über eine Objektsprache im Sinne einer Sprache über nichtsprachliche Gegenstände.

Die unten angeführten Beispiele sind Schulbeispiele für diese Hauptbedeutungen.

5. In einer anderen Bedeutung kann Metasprache auch eine Metasprache über eine Metasprache sein und heißt dann (im Fall einer zweistufigen Metasprachlichkeit) **Metametasprache**.

Es gibt dann also eine Metametasprache, eine Metasprache und eine Objektsprache.

Eine reine Metasprache ist ein Ideal, praktisch sind Metasprachen nicht rein.

6. Metasprache ist dann in einer schwächeren Bedeutung eine Sprache, „in der auch über Sätze der Objektsprache gesprochen wird.“⁹

Zusammengefasst ist eine Metasprache eine Sprache über eine Sprache, die entweder eine Objektsprache oder selbst eine Metasprache sein kann, wobei dies in reiner Form oder gemischt mit objektsprachlichen Elementen sein kann.¹⁰

Ich find's ja toll, dass ihr Logiker glaubt, dass man nur genügend Definitionen braucht, die alle zirkulär und somit sowieso irrele-

6 Meta (μετά) = hinter‘, „über‘.

7 Ulrich: *Metasprache*. In: *Linguistische Grundbegriffe*. 5. Auflage. 2002.

8 Wunderlich: *Arbeitsbuch Semantik*. 2. Auflage. 1991, S. 343.

9 Wilhelm K. Essler: *Einführung in die Logik* (= *Kröners Taschenausgabe*. Band 381). 2., erweiterte Auflage. Kröner, Stuttgart 1969, DNB 456577998, S.16; vgl. auch Reichenbach: *Grundzüge der symbolischen Logik*. 1999, S.

10: „Metasprache“ kann auch im Sinne von „als eine Mischung von Wörtern der ersten und der zweiten Stufe“ verwendet werden.

10 <https://de.wikipedia.org/wiki/Metasprache>

vant sind, um etwas zu begründen. Da verschafft man mit all diesen unsinnigen Definitionen jedem x-beliebigen Logiker eine schöne und gemütliche Existenzberechtigung.

Freunde: Ich werde mich mit euch über diesen zirkulären pseudowissenschaftlichen Unsinn nicht unterhalten, wenn ihr mir nicht ein Studium des Lateinischen und Altgriechischen nachweisen könnt, da auf einer anderen Basis keine Diskussion darüber möglich ist.

Eine Metasprache	ist	eine Sprache	über Sprache
↓	↓	↓	↓
Definiendum Nominativ	Kopula	Gleichsetzungs- nominativ 1. Teil der Definitio	2. Teil der Definitio Akkusativ

Tabelle 1

Ich hätte wahrlich nicht gedacht, dass es AKADEMIKERN möglich ist, drei Zirkel in einer Definitionsgleichung unterzubringen. Das dürfte ein Fall fürs Guinness Buch der Rekorde sein. Selbiges gilt bei Edmund L. Gettier:

*Is justified true belief knowledge?*¹¹

Formel:

Knowledge	is (=)	justified true belief?
Wissen	ist	beurteilter, wahrer Glaube?
Definiendum	Kopula	Definitio

Tabelle 2

Folglich liegt eine Zirkeldefinition vor, da Wissen mit dem Gegenteil definiert werden soll. Allein aus der Analyse der vulgärlateinischen unzulänglichen Begriffe ergibt sich schon die Un-

¹¹ Marc Andree Weber und Nadja-Mira Yolcu (Hrsg.), Edmund L. Gettier - Is Justified True Belief Knowledge? Ist gerechtfertigte, wahre Überzeugung Wissen? Reclams Universal-Bibliothek Nr. 19577, 2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH.

sinnigkeit dieser Forschungsfrage.

Belief = Glaube und keinstenfalls Meinung!

Opinion = Meinung!

Wer sich selbst dem Vulgärlateinischen ohnmächtig zeichnet...

I.II

DIE WAHRHEIT IST ABHÄNGIG VON DER DEFINITION!

Begründung:

Erstens kann eine Definition per se nicht „beobachtet“ werden und somit unterliegt diese keiner Interpretation. Es kann also nicht sein, dass Person A behauptet, dass Liebe = $x + d$ sei und gleichzeitig behauptet Person B, dass Liebe $b + z$ sei. Hier ist mindestens eine von beiden Definitionen falsch, unter Umständen beide. *Tertium datur!*¹² Es wird später aber noch bewiesen, dass es keine Erkenntnisse und somit auch keine Definitionen *a priori* gibt. Immanuel Kants Erkenntnisse werden in diesem Buch vollständig widerlegt, sofern sie jemals gültig gewesen wären.

Zweitens beweist man die inhaltliche Richtigkeit einer Definition mittels der *reductio ad absurdum*, was in einem der nächsten Punkte an weiteren Beispielen noch demonstriert wird.

Drittens wirft die Frage: Was ist das?, zwingend die Frage nach der Definition auf. Somit negiert Karl Popper die Klärung der naturwissenschaftlichen Fragen: Was ist Kraft? Was ist Energie? Was ist Leistung? Was ist Arbeit? Was ist Widerstand?

$P = W : t$.

„Die Leistung ist der Quotient aus verrichteter Arbeit oder dafür aufgewendeter Energie und der dazu benötigten Zeit.“¹³

Welche Eingebungen oder Nicht-Eingebungen muss man haben,

12 Ein drittes ist gegeben.

https://de.wikipedia.org/wiki/Satz_vom_ausgeschlossenen_Dritten

13 [https://de.wikipedia.org/wiki/Leistung_\(Physik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Leistung_(Physik))

um solch einen Unsinn von sich zu geben. Poppers gesamte Falsifikationstheorie ist in der Gesamtschau ebenso absurd wie Nietzsche, Feuerbach oder Hegel.

Dennoch wirft das gleich ein erstes Problem auf: Was ist eine Definition? Somit müssen Kriterien festgelegt werden, wie eine Definition auszusehen hat. Zweites Problem: Was passiert, wenn meine Definition falsch ist bzw. wie kann ich feststellen, ob eine Definition richtig ist? Denn es wäre natürlich fatal, wenn man alles auf eine x-beliebige unbewiesene und somit fehlbare Definition aufbaut. Was muss eine Definition leisten? Nun sie muss bestimmen, was x ist. Das heißt nicht Liebe ist Glück. Das ist falsch, denn mathematisch formuliert: $\text{Liebe (x)} = \text{Glück (y)}$. Ergo falsch! Denn x kann niemals gleich y sein! Semantisch bedeutet das obendrein noch, dass Liebe ein Zustand des Glücks ist, denn ein Prädikatsnomen bezeichnet einen Zustand des Subjekts, ein Adjektiv eine Eigenschaft. Zusätzlich würde dies implizieren, dass eine Definition von Glück nicht mehr notwendig ist, denn $\text{Liebe} = \text{Glück}$ und vice versa. Somit heben sich beide Begriffe auf. Also benötigen wir andere Kriterien. Bleibt festzuhalten, dass eine Definition x bestimmen muss. Wir nehmen mal die Vase. Bei der Vase können wir nicht sagen: $\text{Vase} = \text{Topf, Behältnis...}$ Das ist viel zu ungenau. Also $x = .$ Wir brauchen hier aber noch zwingend irgendeine Summe. Also $x = y + z$. Wir setzen die Begriffe wieder ein: $\text{Vase (x)} = \text{Behältnis (y)} + z$. Das ist unsere Definition als Gleichung formuliert. Damit können wir in der Philosophie natürlich nichts anfangen, weil Sprache deutlich komplexer funktioniert als Mathematik. Wir müssen also einen Blick ins Lateinische und Altgriechische werfen. Wir halten fest: Eine Vase (x) ist (=) ein Behältnis (y) + x Grammatikalisch: Subjekt (x) = Prädikatsnomen (y) + z. Jetzt sind wir direkt bei der lateinischen Deklination. Wir benötigen nun ein Attribut zum Prädikatsnomen, denn wir müssen das Prädikatsnomen irgendwie bestimmen. Ansonsten heben sich unser Subjekt und unser Prädikatsnomen gegenseitig auf. Die Gleichung (Definiti-

on) ist nicht ausgeglichen und somit keine Gleichung (Definition). Da die Deklination im Lateinischen und Altgriechischen über altgriechische/lateinische Begriffe festgelegt ist, (Dativ = *dare*, Genitiv = *genus*, Akkusativ = *accusare*, Nominativ = *nominare*, Ablativ = *ablatus*...) können wir das nicht in Zweifel ziehen, außer wir widerlegten die betreffenden lateinischen Verben. Und als „Attribut“ bleibt somit nur noch der Genitiv übrig. Es ergibt sich nun die Festlegung der Definition: Subjekt = Prädikatsnomen + Genitiv. Aber Vorsicht: Das ist die Mindestanforderung. Philosophen-deutsch: Vase ist ein Behältnis der befristeten Erhaltung von Blumen. Topf ist der Gegensatz und dient der langfristigen Erhaltung von Pflanzen. Umgangssprachlich: Vase ist ein Behältnis zur Erhaltung von Pflanzen/Blumen. Der Dativ ist vollkommen korrekt, da viele Funktionen des lateinischen Genitivs der deutsche Dativ übernommen hat. Als Referenzsprache muss Latein dienen, denn erstens gibt es keine andere Bezeichnung der grammatischen Fälle und zweitens sind diese exakt nach ihrer Bedeutung definiert und werden konsequent angewendet. Im Altgriechischen ist das nämlich nicht mehr der Fall. So wie man eine Summe erweitern kann: $y + z + g + h + b$, so kann man auch Definitionen des besseren Verständnisses wegen erweitern: Prädikatsnomen + Genitiv + Genitiv + Dativ + Akkusativ usf.

Somit ergibt sich:

V¹⁴ (1): „*Definitio determinatio generis vel originis obiectique subiecti est.*“¹⁵

Im Lateinischen gibt es auch noch die Möglichkeit mit Ablativ, da einige Funktionen des Ablativs der altgriechische Genitiv oder Dativ übernimmt. Eine weitergehende Ausführung bedarf dann doch deutlich detaillierterer Kenntnisse der Wortherkunft

14 V = Allquantor <https://de.wikipedia.org/wiki/Quantor>

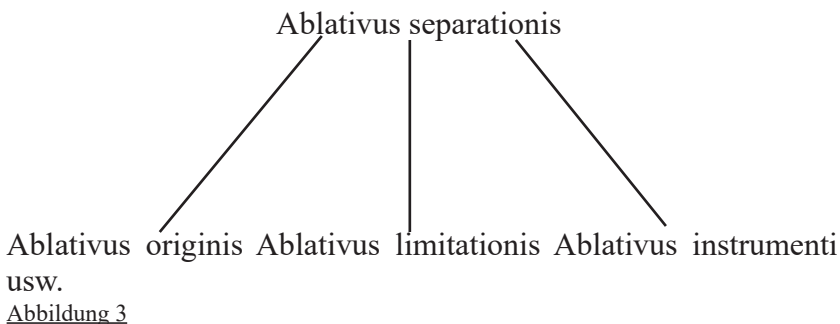
15 Eine Definition ist die Bestimmung der Herkunft oder der Abstammung eines Objektes (wodurch die Differenzierung von anderen Begriffen gewährleistet wird).

und Grammatik.

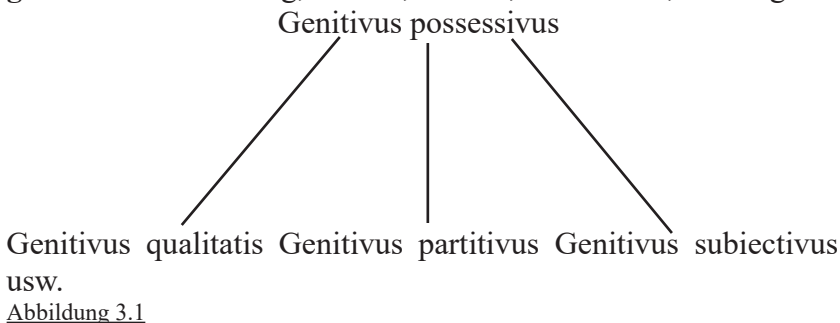
I.III

Beispiel der Ableitung der Funktionen:

ablatus (PPP¹⁶ von auferre) → wegnehmen, wegtragen



genus → Abstammung, Geburt, Stamm, Geschlecht, Gattung



Die Gegensatzpaare sind folglich: Nominativ → Vokativ, Genitiv → Ablativ und Dativ → Akkusativ. Aus dem Englischen kennen wir indirektes Objekt (Dativ) und direktes Objekt (Akkusativ). Daher sollte bei der Betrachtung des Englischen auffallen, das hier etwas nicht stimmt. Denn Nominativ kann niemals Gegensatz zu Genitiv sein. Und auf diese Weise sind alle Funktionen der grammatischen Fälle einzig und allein nur im Lateinischen festgelegt. Denn ein Genitivus qualitatis ist im Deutschen

¹⁶ Partizip Perfekt Passiv.

ein Dativ und im Englischen ein „*of-Dativ*“. Selbst im Altgriechischen und et alia ist das in keinster Weise in dieser einzigartigen Folgerichtigkeit festgelegt. Im Übrigen ca. um das Jahr 1000 vor Christus eine erstaunliche kognitive Meisterleistung. Ich gehe davon aus, dass Latein bereits um 1000 vor Christus gesprochen wurde. Es gibt zwar keinen einzigen archäologischen Nachweis dafür, jedoch aufgrund häufiger kriegerischer Auseinandersetzungen der Antike, gehe ich aber davon aus, dass sämtliche Schriftzeugnisse vernichtet wurden. Es ist allerdings belegt, dass vom gesamten antiken Schrifttum nur ca. 0,1 % heute noch erhalten sind¹⁷¹⁸.

I.IV

AUSZEICHNUNG DES BEZUGSSYSTEMS LATEIN VOR ALLEN ANDEREN SPRACHEN ZUR ALLEINIGEN BE- RECHTIGUNG DER ÜBERPRÜFUNG DER RICHTIG- KEIT EINER DEFINITION

Wie oben bereits erwähnt, gibt es keine deutsche, englische, spanische, französische, hebräische, japanische oder chinesische Entsprechung der Begriffe: *Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Ablativ, Vokativ, Separativ, Lokativ* etc. Des weiteren gibt es Abweichungen in der logisch begründeten Festlegung von Dativ, Genitiv in der deutschen als auch englischen Sprache. Was im Deutschen einem Dativ entspricht, wird im Englischen auch mit dem „*of - Genitiv*“ bezeichnet. Dadurch erfüllte, im streng wissenschaftlichen Sinne, eine deutsche Definition nicht die vorher festgelegten Kriterien, während diese im Englischen voll erfüllt wären. Die Definition wäre für einen Deutschen also nicht erfüllt, für einen Engländer oder Amerikaner jedoch sehr wohl. Somit ergäben sich in jeder Nationalsprache aber nicht wenige gegenteilige Beobachtungssätze (Karl Popper)¹⁹ und keine Definition wäre wissenschaftsübergreifend gültig. Im Übrigen noch

17 https://de.wikipedia.org/wiki/Bücherverluste_in_der_Spätantike

18 https://www.youtube.com/watch?v=D_ZfZaRCWTI

19 Karl Popper „Logik der Forschung“ Springer Verlag Wien GmbH, 1935, ISBN: 978-3-7091-2021-7.

nicht mal irgendeine Theorie, welche auf Umgangssprache beruht. Des weiteren sind „Definitionen“ wie '*Die Würde des Menschen*' etc. wissenschaftlicher Nonsens, da es sich hierbei wieder um eine Zirkeldefinition handeln würde, denn man definierte eine Genitivkonstruktion mit einer Genitivkonstruktion. Da bleibt auch abermals nur Latein übrig: *Ars amatoria* – Ovid, wird übersetzt mit die Kunst zu lieben. Das ist aber falsch, denn hier liegt keine Genitivkonstruktion vor, da beide Wörter kongruent sind. Es handelt sich um ein spezielles Adjektiv, welches einzig im Lateinischen existiert, mit dessen Suffixen (ius, ia, ium) die Zugehörigkeit angezeigt werden kann. Sozusagen ein Zwischending von Genitiv und Possessivpronomen (Genitiv-light). Ableitung von Adjektiven aus Substantiven mittels folgender Suffixe: -ius, -icus, -ivus, -alis, -aris, -anus, -inus und -nus, an den Nominalstamm angehängt, bezeichnet die Zugehörigkeit zu einer Person oder Sache. Also: *Die zur Liebe gehörige Kunst*. Eine adäquate Übersetzung ins Deutsche/Englische ist hier unmöglich. Somit lautet der Begriff Menschenwürde im Lateinischen: *Dignitas hominia* und nicht *dignitas hominis*. Demzufolge ist, streng metaphysisch betrachtet, nur der lateinische Begriff definierfähig. Das ist in der Welt der Sprachen einmalig. Das hat übrigens auch Isaac Newton nicht verstanden, der es eigentlich wissen sollte.

Dignitas hominia ist adjektivisch bestimmt und dignitas hominis mittels Genitiv. Aber humanus ist das eigentliche Adjektiv, welches menschlich bedeutet. Somit kann hominia nicht menschlich bedeuten. Bei dignitas hominis wäre Menschenwürde stets zirkulär, da die Definitionsmenge und die Begriffsmenge beide eine Genitivkonstruktion enthalten.

Die Herkunft des Begriffes Genitiv stammt aus dem Altgriechischen von *genikos* (die Abstammung betreffend) bzw. *genos* (Geburt, Abstammung), lateinisch: *genus*. Somit sind die deut-

schen „Auslagerungen“ des Genitivs in den Dativ logisch falsch, da diese der Herkunft des Begriffs widersprechen. Sollte ein Laie dieses Buch wider Erwarten in die Hand bekommen: Eine Definition ist keine Verallgemeinerung, siehe Seite 15.

V (2): „*Generalisatio est stabilitudo dogmatis scientificae (et nullae definitionis).*“²⁰

I.V

ÜBERPRÜFBARKEIT AN SICH, DIGITALE UND ANALOGE GEGENSÄTZE, BEGRIFFSPAARE – UND KETTEN, RATIONALISMUS ODER EMPIRISMUS

Zunächst muss man sagen, dass die Mathematik hier nicht liefern kann, da mathematische Methoden keine Möglichkeit liefern, zwischen dem Gehalt der Begriffe zu unterscheiden: Für einen Mathematiker kann eine Vase auch ein Behältnis zur Aufbewahrung des Geldes sein. Mathematisch wären die Kriterien einer Definition erfüllt. Die Mathematik kann den Gehalt eines Begriffes nicht messen. Und demzufolge auch nicht unterscheiden. Sie ist nicht in der Lage zu beurteilen, ob die Ergebnisse, die sie liefert, gut oder schlecht sind. Somit ist die Überprüfung einer Definition nur empirisch, d.h. aus der Erfahrung heraus möglich. Und jetzt wird es schwierig und tricky:

I.VI

Überprüfbarkeit

Was bedeutet Überprüfbarkeit?

20 Eine Verallgemeinerung ist die Unveränderlichkeit eines wissenschaftlichen Lehrsatzes (und nicht einer Definition).

Eine Verallgemeinerung ist die Verbindlichkeit/Starrheit (Uneinschränkbarkeit!), denn bei dem Objekt/Subjekt „Alle Menschen über 40 Jahren“ liegt durch das Attribut bereits eine Einschränkung vor. Somit kann hier von einer Verallgemeinerung im streng logischen Sinn keine Rede sein. (Absolutus-Relativus; Verallgemeinerung - Differenzierung) eines wissenschaftlichen Lehrsatzes. Zudem ist es völlig widersinnig einen lateinischen Begriff „einzudeutschen“, (absolut ist der Supinstamm von absolutus).

„Um die Überprüfbarkeit einer schriftlichen Arbeit zu gewährleisten, müssen Hypothesen immer begründet und wissenschaftliche, beweisbare Gründe für das eigene Vorgehen und die gezogenen Schlüsse genannt werden. Das Vorgehen bei der Erstellung der Arbeit (dies gilt auch für Experimente und Versuche) muss verständlich und nachvollziehbar beschrieben werden. In empirischen Arbeiten muss sichergestellt sein, dass alle verwendeten Daten mit angegeben und erläutert werden. Verwendete Quellen müssen einwandfrei belegt sein. Zudem müssen diese immer zitierfähig sein. Wichtig: Jedes Ergebnis muss überprüfbar sein, ansonsten ist es nicht wissenschaftlich.“²¹

Das ist falsch, denn erstens, Liebe Universität zu Köln, sind deine Begriffe viel zu unbestimmt (denn was heißt nachvollziehbar, wenn der Empfänger dafür zu dumm ist?) und zweitens ist $1 + 1 = 2$ weder überprüfbar noch begründbar, da das nicht auf etwas Grundlegenderes zurückgeführt werden kann aufgrund unterschiedlicher Mengenlehren (Menge der rationalen Zahlen, Menge der irrationalen Zahlen usw.). Es ist, wie ich auf Seite 16 bis 17 gezeigt habe, nicht per se unmöglich, ein Bezugssystem vor dem anderen auszuzeichnen, es ist aber auch nicht immer möglich. Allerdings ist dies bei der Mengenlehre definitiv unmöglich, weil man keine Begründung für die Auszeichnung finden wird, denn es existieren Zahlensysteme (altgriechisch, römisch), die keine Null als Begriff kennen und somit ist ein Beweis (Untermauerung) in diesen Zahlensystemen nicht möglich. Folglich kann $1 + 1$ in griechisch - römischer Zahlschrift nicht bewiesen werden und es existiert kein „allgemeingültiger“ Beweis. Allgemein anerkannte Theorien lehne ich konsequent ab, da eine mehrheitliche Anerkennung keine Garantie auf Wahrheit, Weisheit und Erkenntnis ist! Mit welchem Mittel ist es denn einem

²¹ Universität Köln, Website.